

Laibacher Zeitung.



Nr. 5.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 7. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtslicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Postrathe Gustav Riederer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Dachsborg“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor des römischen Rechtes und Prorektor der k. k. Universität Prag, Dr. Karl Czyslarz, in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Auscultanten Dr. Alexander Globočnik und Dr. August Remanić zu Bezirksgerichtsadjuncten, ersteren für Gonobitz, letzteren für Windischgraz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Neujahrsempfang beim ungarischen Ministerpräsidenten.

Donnerstag den 3. d. M. fand in Pest die Neujahrsgelation der liberalen ungarischen Partei bei dem Ministerpräsidenten Herrn von Tisza statt. Nachdem Graf Emanuel Pöchy im Namen der Partei erklärt hatte, daß nicht Convenienz, sondern Verehrung für die Person Tisza's die Parteimitglieder zu ihm geführt habe, sagte er weiter: Trotz des unermüdligen Eifers und der Bestrebungen der Regierung sind die wichtigsten wirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten noch ungelöst. Die Partei kann sich der ernsten Lage nicht verschließen, in der unsere auswärtigen Angelegenheiten sich befinden. Trotz alledem verzagt die Partei nicht, denn die makellose, glänzende Vergangenheit Tisza's ist ihr Gewähr dafür, daß er stets ein treuer Wächter des Constitutionalismus und der Freiheit war und sein wird. Die Partei ist gleich ihm davon überzeugt, daß alle Schwierigkeiten nur

dann und nur so überwunden werden können, wenn alle treu an der Verfassung halten und diese unter allen Umständen zu erhalten und zu bewahren als erste Aufgabe ansehen werden. Die Partei wird dem Ministerpräsidenten auf dieser Bahn stets mit patriotischer Bereitwilligkeit folgen. Die Partei weiß, daß die patriotischen Bestrebungen Tisza's häufig von bittern und unbegründeten Verdächtigungen angegriffen werden; andererseits kennt sie aber auch seine unermüdlige Energie, seinen ausdauernden Eifer und seine weise, staatsmännische Einsicht. Schließlich wünschte der Redner dem Ministerpräsidenten Kraft, Gesundheit und Ausdauer zur Lösung seiner schwierigen Aufgaben.

Auf diese Anrede erwiderte der Ministerpräsident: „Vor allem empfangt meinen vom Herzen kommenden Dank für die gütige Erinnerung, welche ihr mir auch bei diesem Anlasse bezeugt. Auch ich kann mich der Erwägung jener ernsten Fragen nicht verschließen, welche unser Freund hier in eloquenter Weise bezeichnet hat; allein es lebt die Ueberzeugung in mir, daß, wenn die Besseren in Ungarn allezeit entschlossen sein werden, einerseits Ungarns constitutionelle Freiheit auch gegen diejenigen zu schützen, die dieselbe im Wege einer falsch verstandenen Freiheit gefährden wollen, und wenn sie andererseits entschlossen sein werden, auch angesichts der auswärtigen Verwicklungen die Interessen der Monarchie und Ungarns unter allen Umständen zu schützen, aber auch alles mögliche aufzubieten, damit deshalb unsere Monarchie nicht in neuere Schwierigkeiten, in neuere Complicationen oder in einen Krieg verwickelt werde, — ich sage: wenn sie hiezu entschlossen sein werden, dann zweifle ich nicht daran, daß es mit Gottes Hilfe gelingen werde, die Monarchie und unser theures Vaterland auch im neuen Jahre vor jedem größeren Uebel zu bewahren.“

„Was die in Schweben befindlichen wirthschaftlichen und finanziellen Fragen betrifft, wird die Regierung ihrerseits alles, was in ihrer Macht steht, aufbieten, daß diese Fragen je früher gelöst werden, damit das Land hernach Muße habe, mit aller Kraft für seine eigenen, für seine inneren Angelegenheiten, für die volle Entfaltung seiner materiellen und geistigen Fähigkeiten zu wirken. — Seid überzeugt, daß ich, insofern ich eure Unterstützung sehe, insofern ich die Wohlthat eures Vertrauens empfinde, mich

durch keine wie immer gearteten Angriffe von der Erfüllung meiner Pflicht werde abschrecken lassen. Seid im Reinen darüber — wie ihr es gewiß auch seid, — daß eine glückliche Lösung dieser nur kurz berührten, hochwichtigen Fragen weder durch Menschen noch durch die Regierung, sondern einzig und allein durch den entschlossenen, weder Einschüchterung noch Verzagen kennenden Willen der Majorität der Legislative des Landes erwirkt werden kann. Wenn ihr mich auf dieser Bahn der Unterstützung würdig haltet, dann bitte ich um eure Unterstützung; wenn nicht, dann sprecht es aus, damit ihr einen andern unterstützen könnt; denn ein einzelner Mensch mag fallen, das Vaterland aber muß unter allen Verhältnissen leben und erblühen. Lebet wohl und glücklich. Ich empfehle mich eurer gütigen Freundschaft.“ Hiemit war der Empfang zu Ende, die Abgeordneten entfernten sich unter stürmischen Claque-Rufen.

Die Stimmung in England.

Seit Wochen befindet sich die Stimmung in England in hochgradiger Erregung. Eine Reihe von Kundgebungen und Versammlungen wird aus dem Inselreiche gemeldet, die, nicht selten stürmisch verlaufend, sich je nach der Majorität der Anwesenden bald für, bald gegen eine Parteinahme Englands zugunsten der Türkei aussprechen, so daß es dem fernen Beobachter schwer fällt, sich ein verlässliches Urtheil über die Intentionen der Mehrheit der Bevölkerung zu bilden.

Auf dem Trafalgar-Square wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, am vorigen Samstag nachmittags zwei Meetings abgehalten, nämlich ein anti-russisches und ein anti-türkisches, letzteres unter den Auspicien der Arbeiter-Friedensgesellschaft. Die Theilnehmer an der türkenfeindlichen Demonstration waren zuerst auf dem Plage, und als die turkophilen Demonstranten erschienen, entspann sich eine längere Balgerei, während welcher die beiderseitigen Fahnen und Abzeichen zerstört wurden. Nachdem die herbeigerufene Polizei die Ordnung wieder hergestellt, hielten beide Parteien zu gleicher Zeit ein Meeting. Die gehaltenen Reden waren wegen des ungeheuren Lärmes und der fortbauenden Excesse des Pöbels kaum hörbar. Das Friedensmeeting adoptierte eine Resolution, welche gegen jede thätige Parteinahme Englands, sei es für Ruß-

Genulleton.

Die Pontebabahn.

Der für die Förderung der Interessen seines engeren Heimatlandes Kärnten unermüdllich thätige und verdienstvolle Reichsrathsabgeordnete und Handelskammerath Herr A. L. Moritsch hat Ende des vorigen Monats der Handelskammer in Klagenfurt einen eingehenden Bericht über den Baufortschritt der Pontebabahn erstattet, den wir mit Hinblick auf das bedeutende nachbarliche Interesse, welches dieser Bau begreiflicherweise auch in Krain findet, hier mittheilen zu sollen glauben. Der genannte Bericht lautet:

„Bekanntlich wurde die Theilstrecke der Pontebabahn „Stazione per la Carnia-Resiutta“ schon am 7. Mai v. J. dem Verkehre übergeben, und befährt man nun die 49 Kilometer lange Strecke Udine-Resiutta in zwei Stunden. Der Bau der schwierigen Strecke Resiutta-Ponteba zerfällt in drei Lose mit zusammen 20-33 Kilometer.“

Resiutta = Chiussaforte.

(Länge 8 Kilometer.)

Der Unterbau ist in allen Theilen beendet, die Erd- und Felsarbeiten bewältigt, die Brücken und Durchlässe, was Mauerwerk betrifft, fertig. Die Holz- und Eisenconstruktionen auf den offenen Objecten sind, mit Ausnahme der großen Fellaabücke bei Ponte Peraria, angebracht und montiert. Das Anlangen dieser Eisenconstruktion (von Castellamare bei Neapel) ist im vollen Gange und daher die rasche Fertigstellung in kürzester Zeit zu gewärtigen, wodurch auch das letzte Hindernis für die Legung des Oberbaues beseitigt sein wird.

Die Verschotterung auf vier Kilometer Länge ist bereits bewerkstelligt, und wurde auch mit der Legung des Oberbaues der Anfang gemacht. Ein Kilometer

wird schon mit Rollwagen befahren. Dieses Los zählt fünf Tunnels, von welchen vier fertig sind. Die Straßen und Begbauten sind als vollendet zu betrachten. Auch der Hochbau schreitet rasch vorwärts. Die bedeutenden Stationsbauten in Chiussaforte können als weit vorgeschritten bezeichnet werden. Das Aufnahmsgebäude und die Locomotiv-Remise stehen unter Dach, der Bau der Güterhalle und des Kohlenschoppers ist im flotten Gange. Diese Strecke kann daher sicherlich schon im nächsten Frühjahr eröffnet werden.

Chiussaforte = Rio Costa da presa.

(Länge 6 Kilometer.)

Diese Strecke verdient als die schwierigste und interessanteste bezeichnet zu werden. Hier bieten die steilen Lehnen und die vielfachen Windungen des Fella-thales dem strebsamen Techniker die erwünschte Gelegenheit, seine Kenntnisse und Erfahrungen zu verwerten.

Der Bau hat im Juli v. J. begonnen. Die Erd- und Felsarbeiten der offenen Strecke sind nahezu vollendet. — Von den mit 2500 Meter Länge projektierten Stützmauern sind 80 Prozent, von den mit 1300 Meter Länge veranschlagten Futtermauern 25 Prozent hergestellt. Diese Strecke umfaßt 32 Objecte unter und 15 Objecte über zehn Meter Spannung. Erstere sind gänzlich vollendet, letztere fundiert, und wurde zum großen Theil schon mit der Ausführung des Mauerwerkes ober dem Fundamente begonnen. Zwei große Objecte, die Fellaabücke und der Viaduct über das Dognathal, harren noch des Beginnes. — Die schwierige und kostspielige Anlage derselben hat umfassende Studien erfordert, und verhinderte die noch nicht er-flossene Genehmigung des neuesten Projectes von-seite des (italienischen) Ministeriums die Inangriff-nahme dieser bedeutenden Bauobjecte.

Die Arbeiten in den hier vorkommenden fünf Tunnels sind im besten Gange. Der Durchbruch ist bei vier Tunnels bewerkstelligt, und wird nun an der Aus-

weitung und Ausmauerung derselben gearbeitet. Der Durchbruch des fünften Tunnels ist bevorstehend. Die Wächterhäuser und die Haltestation Dogna sind fundiert.

Rio Costa da presa = Ponteba.

(Länge 6-33 Kilometer.)

Auf dieser Strecke wurden die Arbeiten erst im August v. J. begonnen. Trotzdem stehen solche der vorhergehenden Linie in gar nichts nach. Die Erd- und Felsarbeiten sind weit vorgeschritten, die Brücken und Durchlässe sowie die Wächterhäuser fundiert, und die Tunnelarbeiten gehen lebhaft vonstatten.

Wenn es nun feststeht, daß das erste im Bau begriffene Los, Resiutta-Chiussaforte, schon jetzt für die Oberbaulegung, welche bei Eintritt der milderer Jahreszeit energisch in Angriff genommen wird, geeignet ist; daß ferner die weiteren zwei Lose „Chiussaforte = Rio Costa da presa“ und „Rio Costa da presa = Ponteba“ unterdessen für die Legung des Oberbaues hergestellt werden, so kann man die Eröffnung der Bahnlinie Resiutta-Ponteba, eventuell Chiussaforte-Ponteba im zweiten Frühjahr mit völliger Zuversicht gewärtigen. Es soll auch, wie ich von maßgebender Seite erfahre, dieselbe mit 1. Mai 1879 in sichere Aussicht genommen sein.

Die Arbeiten auf der österreichischen Seite Tarvis-Pontafel nehmen in erfreulicher Weise auch solchen Fortgang, daß deren Beendigung mit dem nächsten Jahre jedenfalls zu erwarten steht. — Nur die Anlage des großartigen Bahnhofes in Pontafel dürfte zur vollständigen Herstellung bis zum Frühjahr 1879 Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls aber wollen wir auch unsererseits, wenn auch nicht früher, so doch gleichzeitig mit Italien die Bauten derartig fertig hoffen, daß diese langersehnte, so wichtige Schienenstraße zum Wohle beider Nachbarstaaten endlich dem Verkehre übergeben werden könne!“

land oder die Türkei, protestierte. Auf dem anti-russischen Meeting gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die gegenwärtige russische Invasion Kleinasiens und des östlichen Europa als eine Gefahr für britische Interessen und eine Verletzung des Vertragsrechts erklärte und die englische Regierung aufforderte, jedes in ihrer Macht stehende Mittel zu gebrauchen und diesem Kriege ohne Verzug ein Ende zu setzen. Die Teilnehmer an der Demonstration zogen dann mit ihren Bannern und Fahnen unter klingendem Spiel nach dem türkischen Botschaftshotel, und eine Deputation überreichte Musurus Pascha eine Abschrift der erwähnten Resolution. Der türkische Botschafter erklärte, „die Türkei werde nimmermehr ihre Ehre preisgeben, nimmermehr den Frieden um den Preis der Zerstückelung suchen, so freudig sie auch das Aufhören des Kampfes begrüßen würde. Mit Vergnügen übermittle er die Beschlüsse an seine Regierung als ein Zeugnis der Sympathie, das die Zuneigungen des türkischen Volkes zur englischen Nation stärken und erhöhen werde.“

In einer bemerkenswerthen Rede äußerte sich die-fer Tage auch der Minister der englischen Kolonien, Earl of Carnarvon über die Orientpolitik Englands anlässlich des Empfanges einer Deputation der Kaufleute vom Cap, welche die Befürchtung aussprach, daß ihre Interessen im Falle einer weiteren Verwicklung im Orient vernachlässigt werden könnten. Earl of Carnarvon erklärte: Er sehe trotz des Falles von Plewna keine materielle Aenderung der Situation, ebenso wenig sei die Haltung Englands verändert. Obgleich England sich nicht vorbereitet, die türkischen Interessen als solche zu unterstützen, sei die Regierung doch entschlossen — wie sie es vom Anfang gewesen, — bei der Regelung der Orientfrage ihre Stimme geltend zu machen. Inbetreff des von England bei Rußland unternommenen Schrittes hob Carnarvon hervor, daß England keine Mediation und eben so wenig eine Intervention im gewöhnlichen Sinne angeboten habe.

„Wir übergaben“, sagte der Minister, „nur die Eröffnungen des einen kriegsführenden Theiles bezüglich des Friedens an den andern. Ich kann in der Antwort Rußlands keine Beleidigung oder Beschimpfung Englands sehen. Ich hoffe aufrichtig, daß die russische Regierung und das russische Volk nicht vergessen werden, daß die gegenwärtigen Fragen nicht solche sind, deren Regelung nicht den Kriegführenden allein zusteht. Es handelt sich um europäische Fragen. Wir, als Mitglied der europäischen Familie, haben nicht nur ein Recht, über dieselben gehört zu werden, sondern es ist sogar sehr wichtig, daß wir eine entscheidende Stimme bei der definitiven Regelung der obwaltenden Fragen haben. Ich glaube, es gibt wenig Personen, welche sich des Krimkrieges mit Gemuthung erinnern, und ich bin gewiß, daß es niemanden in diesem Lande gibt, der so thöricht wäre, eine Wiederholung des Krimkrieges zu wünschen.“

Wie der „Observer“ erfährt, ist an sämtliche toryistischen Parlamentsmitglieder, die gegenwärtig im Auslande weilen, die dringliche Weisung ergangen, bei der Eröffnung der Parlamentssession auf ihren Plätzen in Westminster zu sein. Dasselbe Blatt weiß auch einiges über die Schritte mitzutheilen, durch welche die Regierung nach der Eröffnung der Parlamentssession ihre neu beschlossene Politik zur Lösung der Orientfrage auszuführen gedenkt. „Es wird beabsichtigt“, schreibt das Blatt, „unverzüglich nach dem Zusammentritt des Parlaments eine Reihe von Resolutionen einzubringen, welche die Haltung Englands mit Bezug auf die orientalische Frage und den Krieg zwischen Rußland und der Türkei definieren sollen. Wenn diese Resolutionen die Billigung des Parlaments finden und ohne irgend eine wesentliche Aenderung angenommen werden sollten, ist es die Absicht der Regierung, eine bewaffnete Macht nach Gallipoli zu entsenden, nicht als einen förmlichen Act der Feindseligkeit gegen Rußland, sondern um ein vortheilhaft gelegenes Terrain behufs Feststellung der Bedingungen, unter welchen schließlich der Friede geschlossen werden soll, zu erlangen.“

Das Rundschreiben Dufaure's betreffs der französischen Enquête-Kommission.

Der neue französische Justizminister, Herr J. Dufaure, hat in Angelegenheit der zur Untersuchung der letzten Wahlvorgänge in Frankreich eingesetzten Enquête-Kommission an die Generalprocuratoren folgenden Rundschreiben erlassen:

„Paris, 31. Dezember 1877. Herr General-Procurator! Der aus Anlaß der Wahlen vom 14. und 28. Oktober vom Abgeordnetenhaus ernannte Untersuchungsausschuß beabsichtigt, seine Arbeiten richtig zu betreiben. Ueber die Beziehungen dieses Ausschusses zum Publikum, über die Formen, in welchen er gewöhnliche Zeugen verhören und ihre Antworten feststellen wird, habe ich Ihnen nichts zu sagen. Er kann sich aber auch an Ihnen untergestellte Beamte wenden und von ihnen die Erfüllung der Thatfachen verlangen, die ihnen bekannt, oder die Mittheilung der gesetzlichen Actenstücke, die ihnen anvertraut sind. Der Richterstand muß naturgemäß bereit sein, Nachforschun-

gen zu unterstützen, die kein anderes Ziel haben und haben dürfen, als die Freiheit und Aufrichtigkeit der Wahloperationen zu sichern und mit Gewißheit alle mit denselben zusammenhängenden Acte festzustellen; aber der zum Zeugnis aufgeforderte Richter hat vermöge seines Berufs selbst besondere Pflichten der Verschwiegenheit und Zurückhaltung, die er nicht von sich abschütteln kann. Ehe er Rede steht, wird er daher seinen hierarchischen Vorgesetzten befragen; seine Bedenken werden bis zu Ihnen gelangen. Sie werden dann in den Rathschlägen, die Sie ihm geben, nicht ermangeln, die den Vertretern einer großen politischen Körperschaft, welche sich des ihnen gewordenen Auftrages entledigen, schuldige Achtung mit den Vorrechten in Einklang zu bringen, die der Justiz nothwendig sind, um das ihr vor dem Gesetze anvertraute gesellschaftliche Amt zu erfüllen. Dasselbe gilt von der Mittheilung der gerichtlichen Actenstücke. Ihnen speziell, Herr General-Procurator, steht nach den Gesetzen das Recht zu, sie der Oeffentlichkeit preiszugeben oder geheim zu halten. Sie dürfen die Rücksichten nicht vergessen, welche bald das öffentliche Interesse, bald die Ehre eines Individuums oder einer Familie, bisweilen auch das Bedürfnis einer noch nicht beendeten Untersuchung auferlegen. Im Zweifel werden Sie gefälligst an mich berichten, und mit aufmerksamer Prüfung und gutem Glauben wird es hoffentlich immer gelingen, Conflictte hintanzuhalten, die niemand mehr bedauern würde als wir selbst. Empfangen Sie u. s. w. J. Dufaure.“

General Gurko's Balkanübergang.

Wie ein offizielles russisches Telegramm vom 2. d. meldete, überschritt das Corps Gurko's nach achttägigen riesenhaften Kämpfen gegen Frost, Schnee und Stürme den Balkan und stieg in die Ebene von Sofia hinunter. Am 31. Dezember, nach einem hartnäckigen Kampfe bei Tschikösch, welcher bis 6 Uhr abends dauerte, besetzte Gurko diese auf der Straße gegen Sophia gelegene befestigte Position. Nachts verließen die Türken sämtliche Positionen und zogen sich südöstlich nicht gegen Sofia, sondern gegen Shtiman und Philippopol zurück, wo sich die Hauptmacht der Türken aufgestellt hat. Nach dem Abzug der Türken besetzte Gurko Arab-Konak, Schandornit und Dolni-Konfarzi und verfolgte die Türken in der Richtung auf Petritsi, Bolivo und Tscherkaski, ließ dann die ermatteten Truppen rasten und zog dann westwärts in der Richtung auf Sofia weiter. —

„Die russische West-Armee — bemerkt hiezu die „N. fr. Pr.“ — hat somit die einzige und beste Balkanstraße, jene über den Etropol-Balkan, forciert und befindet sich bereits in der Ebene von Sofia. Dem Vormarsche größerer Truppenmassen von Orhanje aus über den Baba-Konak-Paß, dem Transporte von Geschützen, Munition und sonstigen Kriegsbedürfnissen nach dem Operationsfelde südlich des Balkans steht somit kein Hindernis mehr entgegen, denn die Sofiastraße ist nicht etwa ein Gebirgsübergang im Sinne des Schipta-Passes, sondern eine moderne Kunststraße in des Wortes vollster Bedeutung, die bekanntlich von Mithad Pascha angelegt wurde.

Man kann dem Führer der russischen Avantgarde, General Gurko, große Kühnheit und Energie nicht abspreschen. Trotz der bitteren Erfahrungen, welche er mit seinem Uebergange über den Chodza-Balkan im Juli vorigen Jahres gemacht, hat Gurko abermals ein überaus kühnes Manöver versucht und ausgeführt. Beinahe zwei Monate währende Kämpfe gegenüber der Kamarli-Position haben Gurko belehrt, daß es nur mit schweren Opfern möglich sein würde, die Sofiastraße durch direkten Angriff zu forcieren. Auch dürfte Gurko sich zu schwach gefühlt haben, mit den beiden ersten Garde divisionen den Uebergang zu forcieren, und wartete er daher Verstärkungen ab, welche ihm nach dem „alle von Plewna in der dritten Garde-Division zukamen. Nun vollzog Gurko in den letzten Tagen des Dezember von Bracesi aus einen ungemein schwierigen Uebergang, indem er einen Fußsteig benutzte, der westlich der Hauptstraße den Etropol-Balkan übersteigt und im Rücken sämtlicher Gebirgspositionen der Sofiastraße diese selbst erreicht. Dieser Uebergang der Vorhut Gurko's war um so gefährlicher, als er nur mit geringen Streitkräften vollführt werden konnte und eine rasche Verstärkung der schlechten, durch die Witterungseinflüsse gehemmten Verbindung wegen nur schwer, eventuell gar nicht möglich war. Es lag somit die Möglichkeit vor, daß die Türken über Gurko's Avantgarde mit bedeutenden Kräften herfallen und dieselbe noch früher vernichten würden, bevor Verstärkungen von nördlich des Balkans eingetroffen wären. An einen Rückzug über die Saumpfade des Etropol-Balkans konnte wol nicht gedacht werden. Anstatt jedoch thätig in die Entwicklung der Ereignisse einzugreifen, ließen die Türken sich durch dieselben wie gewöhnlich überraschen. Gurko konnte ganz unbehelligt eine bedeutendere Truppenzahl bei den am Südbahne des Balkans gelegenen Dörfern Zilawa, Klesniza und Mjegosowo sammeln und darauf die Balkan-Positionen der Türken auf der Sofiastraße im Rücken angreifen. Am 31. Dezember er-

oberte Gurko die Positionen von Tschikösch und occupierte am darauf folgenden Neujahrstage die Stellungen von Arab-Konak und Kamarli, welche von der türkischen Besatzung geräumt werden mußten, wollte diese nicht vollständig abgeschnitten werden. Es hat sich bei der Sofia-Balkanposition ganz dasselbe Spiel wiederholt, wie seinerzeit im Schipta-Passe.

Durch eine energische Verfolgung der sich von Kamarli südöstlich in der Richtung auf Ceskeski und Petritschewo zurückziehenden Türken hat sich General Gurko bereits günstige Vorbedingungen zur Umgehung der rechten Flanke der nordwestlich von Shtiman befindlichen Gebirgsposition geschaffen. Von Petritschewo läßt sich übrigens durch das Thal des Kuzlu-Dere auch eine zweite und letzte Gebirgsposition südöstlich von Shtiman, das sogenannte Trajans-Thor, umgehen. Wenn dem General Gurko auch dieses Manöver gelingt, so steht seinem Vordringen in das Mariza-Thal und gegen Tatar-Basardschit, den Endpunkt der rumelischen Eisenbahn, kaum ein ernstes Hindernis mehr entgegen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Jänner.

Die ungarischen Blätter weisen bei Besprechung der Neujahrgratulation in ihrer Mehrzahl darauf hin, daß das Vertrauen der Majorität in die Regierung unerschüttert sei. Sie heben hervor, daß die beiderseitige Betonung der constitutionellen Freiheit die Befürchtungen bezüglich eines reactionären Vorgehens ver- scheuche; die gesetzliche Ordnung aber müsse gegen die Willkür von unten geschützt werden.

Beim Neujahrsempfange der deutschen Generale in Berlin hob der Kaiser hervor, er habe auch im vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die Armee Vorzügliches leiste. Der Kaiser dankte den Generalen für deren großen Antheil daran und verabschiedete sie mit den Worten: „Was das künftige Jahr bringt, wissen wir nicht.“

In Frankreich läßt sich das neue Jahr sehr ruhig und friedlich an. Soll doch der Marschall-Präsident selbst, dem „Temps“ zufolge, bei dem Neujahrsempfange der Minister die Worte geäußert haben: „Das schöne Wetter, welches wir heute haben, ist ein glückliches Vorzeichen für das beginnende Jahr. Ich hoffe, daß es ruhig und in Frieden verlaufen wird, ohne uns auf dieselben Schwierigkeiten stoßen zu lassen, wie das vorige Jahr.“ In den republikanischen Kreisen ist man nicht durchwegs von derselben Zuversicht be- seelt. Man klagt darüber, daß die öffentliche Meinung in der Limoges-Affaire noch immer keine ausreichende Genugthuung erhalten habe; auch das Rundschreiben Dufaure's an die Generalprocuratoren, die Wahl-Enquête betreffend, wird von der liberalen Presse sehr übel aufgenommen, während Blätter, wie „Gaulois“, „Patrie“ und „Pays“, dem Siegelbewahrer ihren Beifall zollen.

Die englische Presse discutiert sehr erregt die Frage, ob die russische Antwort eine Beleidigung für England enthalte, eine Frage, die bekanntlich von Lord Carnarvon verneint wurde. Der „Daily Telegraph“ findet in der Erwiderung Gortschakoff's geradezu einen Hohn auf Großbritannien, während sich der offiziöse „Standard“ und die ebenfalls russienfeindliche „Morning-Post“ zu der Anschauung des Ministers bekennen. — Offiziell wird gemeldet, daß die Königin nicht das Parlament eröffnen werde.

Der König von Italien empfing am 3. d. den seit einigen Tagen in Rom weilenden französischen Ex-Dictator Gambetta. Depretis gab demselben zu Ehren ein Dejeuner. Gambetta ist am 4. d. M. wieder abgereist.

Die serbische Bevölkerung von Leskowaz und Umgebung hat sich gegen die türkische Herrschaft erhoben und entsendete eine Deputation in das serbische Lager vor Nisch, um eine Befreiung des insurgierten Landstriches durch serbische Truppen zu erbitten. Dem Ansuchen der Deputation wurde vorerst aus militärischen Gründen keine Folge gegeben. — Am 3. d. M. haben die serbischen Truppen Tschernibrod besetzt.

Der Kaiser von Rußland hat an den General Gurko für den Balkanübergang bei Sofia ein Glückwunschtelegramm gerichtet. General Gurko hat Raskowa und Grigorewo besetzt und einen Theil des türkischen Corps von Sofia abgedrängt. Train und schweres Geschütz haben den Balkan überschritten. Die russische Kavallerie ist am Isker eingetroffen. Die russischen Truppen vor Erzerum haben Nidscha (zwei Meilen westlich Erzerum) besetzt. Damit ist Erzerum von allen Seiten eingeschlossen. Da die Mehrzahl der Bewohner aus Christen besteht und die Besatzung sich höchstens vier bis sechs Wochen halten kann, so hat der Kriegsrath — einer Meldung der „Presse“ zufolge — vorbehaltlich der Genehmigung des Großfürsten Michael, beschloffen, Erzerum weder zu bestürmen noch zu bombardieren, sondern auszuhungern.

In der letzten türkischen Kammer Sitzung griff ein muhamedanischer Deputierter lebhaft die Marineverwaltung wegen Wegnahme eines türkischen Dampfers durch ein russisches Schiff an. Die Kammer be-

schloß, den Marineminister aufzufordern, daß er Aufklärungen gebe. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß diese Stadt ein Heerlager geworden und Truppenzüge von Stunde zu Stunde per Eisenbahn nach Adrianopel abgehen.

Tagesneuigkeiten.

— (F. M. L. Benedek.) Mittwoch starb in Wien nach kurzem Leiden der Präsident des Militär-Appellationsgerichtshofes, F. M. Alexander v. Benedek, in den letzten Jahren besonders bekannt durch seine Vertretung des Kriegsministeriums in der ungarischen Delegation. Benedek, mit dem Feldzeugmeister gleichen Namens nicht verwandt, war ein geborner Ungar. Er war ein tüchtiger Offizier und zeichnete sich namentlich im schleswig-holsteinischen Feldzuge durch den glänzenden Sturm auf Oberseß aus. Das Leiden, welches ihm, der erst in der Mitte der Fünfzigerjahre stand, den Tod brachte, hatte er sich durch eigene Unvorsichtigkeit zugezogen. Er hatte sich nämlich vor ungefähr vierzehn Tagen selbst die Hüftknochen operiert und dabei sich zu tief in das Fleisch geschnitten. Er beachtete diese Wunde anfangs nicht, die bald brandig wurde und Blutzersehung herbeiführte.

— (Zur Affaire Winter.) Die „Presse“ meldet unterm 4. d. aus Wien: „Das provisorisch bestellte Gläubigercomité in der Angelegenheit Max Winter hat im Laufe des heutigen Tages Schritte bei der Staatsanwaltschaft und dem Justizministerium unternommen, um die Verfolgung und Auslieferung des Flüchtlings zu veranlassen. Sowol der Justizminister als der Staatsanwalt Graf Camezan legten das lebhafteste Interesse für diese Angelegenheit an den Tag und versprachen den Herren vom Gläubigercomité, das möglichste zur Habhaftwerdung Winters zu veranlassen, vorausgesetzt, daß die Kosten der Verfolgung und Auslieferung von den Gläubigern selbst getragen werden. — Das vorhandene Warenlager im Rärntnerhofbazar wurde laut Abschätzung auf nicht höher als 2- bis 3000 fl. veranschlagt. So weit aus der oberflächlich vorgenommenen Revision der Bücher festgestellt werden konnte, hat Winter beinahe keine einzige Detailzahlung seinen Gläubigern geleistet. — Herr Dr. Hüniß eröffnete die Gläubigerversammlung, indem er einen Erlaß der k. k. Polizeidirection zur Verlesung brachte, welcher besagt, daß die Schritte zur Verfolgung und Habhaftwerdung Winters erst dann eingeleitet werden können, wenn die versammelten Gläubiger sich durch Unterschrift verpflichten, daß sie solidarisch für die Verfolgungskosten von ungefähr 3000 fl. einstehen. Durch umsichtige Erhebungen und Erkundigungen wurde ermittelt, daß für die im Bazar verkauften Waren zum mindesten 70,000 fl. in die Kasse geflossen. Da Max Winter hievon nur ganz geringe Forderungen befriedigte und gleich nach den Weihnachtstagen, an welchen das Geschäft den größten Umsatz erzielte, flüchtig geworden, muß er unbedingt, zum mindesten gerechnet, im Besitze von 30,000 fl. sein. Er wird also in zwei bis drei Tagen in Newyork sein. Es ist darum die höchste Zeit, schlüssig zu werden, da noch verschiedene Anordnungen zu treffen sind. Weil nämlich Winter auf einem deutschen Schiffe sich befindet, hat die deutsche Gesandtschaft in Newyork auf Ansuchen der österreichischen seine Verhaftung vorzunehmen, und zwar so, daß ihm von Newyork ein Schiff entgegen geschickt wird, welches seine Internierung auf dem „Herd“ veranlaßt, so daß er durch denselben wieder nach Europa gebracht wird. Nach diesen Auseinandersetzungen unterzeichnete die Gläubigerversammlung insgesamt den Erlaß. Hierauf wurde die Frage aufgeworfen, ob es im Interesse der Gläubiger liege, das Geschäft weiterzuführen oder den Concurs zu eröffnen. Die Gläubiger einigten sich sämtlich dahin, das Geschäft fortzuführen.“

— (Der höchste Christbaum.) Am ersten Christtage vollzog sich beim Baumgartner auf dem Schneeberge eine für nahezu 6000 Fuß über der Meereshöhe immer feltame Feier. In dem bezeichneten Schutzhause war ein mächtiger und prachtvoll geputzter Christbaum aufgestellt und um denselben hatte sich eine große Anzahl von Wiener Festgästen, Herren und Damen, geschart, die am Tage vorher die Tour nach dem Berge unternommen. Selbstverständlich ließ man es ohne wechselseitige Bescherung nicht abgehen, und die zumeist auf den Touristenbedarf berechneten Geschenke trafen allenthalben auf die dankbarst erfreuten Gemüther. Ein den Umständen angemessenes, aber vortreffliches Mahl beschloß das gemüthliche und sinnige Fest.

— (Universität Agram.) Wie die „Agramer Zeitung“ mittheilt, sind an der Universität in Agram im Wintersemester des laufenden Schuljahres 344 Hörer inscriptiert, von welchen 60 Hörer auf die theologische, 46 Hörer auf die philosophische und 237 Hörer auf die juridische Facultät entfallen; die Zahl der Studierenden hat sich gegen das Vorjahr um 61 vermehrt.

— (Todesurtheile.) Das Kriegsgericht in der Arader Festung hat am 30. v. M. drei Gemeine des 14. Husaren-Regiments zum Tode verurtheilt; den einen, welcher im verflossenen Sommer seinen Wachtmeister muthwillig erschoss, zum Tode durch den Strang, die beiden anderen, welche sich zur Ermordung ihres Zugführers verschworen hatten, an der Ausführung ihres

Vorjages jedoch verhindert wurden, zum Tode durch Pulver und Blei.

— (Pidelhaube.) Die englische Armee wird nunmehr auch die deutsche Pidelhaube als Kopfbedeckung erhalten, und ist der künftige 1. April als Einführungs-termin festgesetzt, nur die Füsilierregimenter behalten vorläufig noch ihre Bärenmützen.

— (Die Flüssigmachung der Gase.) Das wissenschaftliche Jahr, schreibt Herr Henri de Parville im „Journal des Débats“, schließt gut ab. Vor acht Tagen konnten wir melden, daß es den Herren Cailletet und Raoul Pictet, einem jeden einzeln, gelungen war, den Sauerstoff flüssig zu machen, und nun theilt unterm 31. Dezember Herr Cailletet durch die Vermittlung des Herrn Dumas der Akademie der Wissenschaften mit, daß ihm dieselbe Operation mit dem Stickstoff und sogar mit dem Wasserstoff geglückt ist, welcher letztere einen augenblicklichen Mißerfolg befürchten ließ. Das Experiment wurde am 31. Dezember im Laboratorium der „Ecole normale“ in Gegenwart der Herren Boussingault, Henri Sainte-Claire Deville, Berthelot, Mascart und anderer vollzogen und ließ im Geiste dieser hervorragenden Chemiker und Physiker keinen Zweifel zurück: der Stickstoff ist in Form kleiner Tropfen und der Wasserstoff in Gestalt eines Nebels gesehen worden. So steht es also fest, daß alle Gase der Regel gehorchen und in flüssigen Zustand gebracht werden können. Dies geschieht bei dem Stickstoff unter einem Druck von 200, bei dem Wasserstoff von 280 Atmosphären und wird durch die Kälte bewirkt, die bei der Operation bis 300 Grad unter Null beträgt. Die Kälte und der Luftdruck vereint drängen die Gasmoleculen so dicht aneinander, daß sie in flüssigen Zustand übergehen. Da die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff zusammengesetzt ist und ein jedes dieser Gase flüssig gemacht werden kann, so erhellt daraus, daß die Luft selbst dieser Operation mit Erfolg unterzogen werden kann. Herr Cailletet hat dies bewiesen, indem er ganz trockene und von aller Kohlensäure freie Luft nahm und sie in seinem Apparat flüssig machte. Als er den Hahn öffnete, trüftele die so verwandelte Luft heraus wie eine parfümierte Flüssigkeit aus einem Verdünster. Wenn man das Experiment noch weiter verfolgt, so kann die Flüssigkeit in festen Zustand gebracht und also die Luft in Klumpen verwandelt werden. Die feste Luft ist gewiß eine der größten Eroberungen der modernen Chemie und der 31. Dezember 1877 ein denkwürdiges Datum in der Geschichte der Wissenschaft.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

X. Der Obmann der dritten Section, Kammerath Leopold Bürger, berichtet über das Gesuch der Vertretung der Ortschaft Maria Laufen um Wiedererrichtung des k. k. Postamtes in diesem Orte und beantragt:

Die geehrte Kammer wolle sich neuerlich höheren Orts für die Wiedererrichtung des Postamtes in Maria Laufen verwenden.

Dieser Antrag wurde angenommen.

XI. Kammerath Leopold Bürger berichtet, daß die Handels- und Gewerbekammer in Temesvar eine Abschrift der, anlässlich einer Verlesung der österreichisch-ungarisch-rumänischen Handelsconvention durch die fürstlich rumänischen Finanzbehörden an das hohe k. ungarische Ministerium erstatteten Repräsentation mit dem Ersuchen übermittelte, die Kammer wolle, insofern sie in ihrem Bezirke ebenfalls Interessen der Eisenindustrie zu vertreten hätte, besagte Repräsentation auch ihrerseits unterstützen. Zufolge dieser wird nämlich von einigen der im Tarife A der gedachten Convention speziell von jedem Eingangszoll in Rumänien befreiten Waren dennoch ein Eingangszoll von 7½ Prozent ad valorem eingehoben. Weiters lenkt die Temesvarer Schwesterkammer die Aufmerksamkeit auf die Unzulänglichkeit der Konsularvertretung in den unteren Donauländern und namentlich in Rumänien, und ersucht in ihrer Repräsentation an das hohe Ministerium um Bestellung von fachmännischen, mit dem Handel und der Industrie der Exportwaren Oesterreich-Ungarns genau vertrauten Beiräthen bei den k. und k. österreichisch-ungarischen Konsularbehörden.

Da die Section das Ansuchen der geehrten Temesvarer Kammer begründet findet, beantragt sie:

Die löbliche Kammer wolle dieses beim hohen k. k. Handelsministerium unterstützen.

Der Antrag wurde angenommen.

XII. Der Vizepräsident Karl Luchmann erinnert an die von der Kammer über seinen Antrag am 2ten August 1877 rücksichtlich der Fahrordnung auf der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn gefaßten Beschlüsse. Ueber das bezügliche Gesuch ist der Kammer eine Erlebigung nicht zugekommen, dagegen hat am 15. Oktober eine radicale Aenderung der Fahrordnung stattgefunden, nach welcher die Postzüge bei Tage ganz entfallen und in gemischte Züge umgewandelt wurden. Nebstdem verkehren nach derselben die frühern gemischten Züge nun bloß von Leers nach Laibach und retour.

Nachdem außerdem die an Stelle der früheren Postzüge getretenen gemischten Züge eine Fahrgewindigkeit von zwei Meilen per Stunde haben, so ist man jetzt in dieser Richtung schlechter daran als früher. Die nur bis und von Leers verkehrenden Züge können von einem großen Theile der Oberkrainer Bevölkerung nicht immer benützt werden. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung über diese Aenderung ist eine allgemeine und richtet sich auch zumtheil gegen die geehrte Kammer, deren Beschlüssen man ohne nähere Prüfung der Sachlage theilweise die Schuld dieser Aenderungen beimißt. Redner hält es deshalb für nothwendig, zu constatieren, daß die geehrte Kammer die gegenwärtige Fahrordnung nicht angestrebt oder gewünscht hat, und daß die Wünsche derselben nur in der Einführung der Fahrordnung vom April 1874 bestanden haben, und daß eventuell, wenn dies nicht möglich wäre, gebeten würde, der frühere gemischte Zug möge sofort nach Eintreffen des Wiener Eilzuges abfahren und eine derart große Fahrgewindigkeit haben, daß es möglich wäre, daß die Landbevölkerung noch am Abende die Morgenblätter von Wien erhalten könnte und nach einem Besuche in der Stadt nicht die halbe Nacht verlieren müßte. Auf Grund dessen stellt Redner den Antrag:

Die geehrte Kammer wolle in einer neuerlichen Zuschrift an die löbliche Direction der k. k. privilegierten Kronprinz Rudolfsbahn die Unannehmlichkeiten der gegenwärtigen Fahrordnung schildern und die Einführung der vom April 1874 wiederholt angestrebten. Sollte jedoch auf diesen Wunsch nicht eingegangen werden können, so möge doch den Tageszügen eine größere Fahrgewindigkeit vorgeschrieben werden, und mögen die beiden gemischten Züge bis und von Villach verkehren, und wenn dies nicht möglich, wenigstens von und nach Aibling, damit sie von einem größeren Theile der Landbevölkerung benützt werden könnten.

(Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Der Oberstaatsanwalts-Substitut Herr Ferdinand Edler v. Ratausche wurde mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 2. d. M. zum Sectionsrath extra statum bei dem k. k. Generalkommando in Agram als Grenzlandes-Verwaltungsbehörde ernannt.

— (Justiz-Ernennungen.) Im Bereiche des steiermärkisch-kärnthnisch-krainischen Oberlandesgerichtes wurden ernannt zu Bezirksgerichts-Adjuncten: die Herren Auscultanten Dr. Alexander Globocnik für Gornitz und Dr. August Remanic für Windischgraz.

— (Vom Ganturtag.) Am 27. v. M. wurde in Graz bekanntlich der auch vom Laibacher Turnvereine durch den Turnwart Herrn Blasius Tomz beschiedene Ganturtag der deutschen Turnvereine der südösterreichischen Provinzen Steiermark, Krain, Kärnten und das Küstenland abgehalten. Der genannte Ganturtag umfaßt gegenwärtig 14 Vereine mit einer Gesamtmitgliedszahl von 1608 (618 ordentlichen und 990 unterstützenden) Mitgliedern; nämlich: Cilli, Graz akademischer, Graz allgemeiner, Judenburg, Klagenfurt, Knittelfeld, Laibach, Leoben, Liezen, Marburg, Pettau, Spittal, „Eintracht“ Triest und Villach. Außer dem Laibacher Turnvereine waren am Ganturtag auch die beiden Turnvereine von Graz, ferner jene von: Cilli, Knittelfeld, Liezen und Marburg, im ganzen durch 9 Abgeordnete vertreten. Die Verhandlungen leitete Professor Gustav Knobloch aus Marburg. Der umfangreiche Vorortzrechnungsbildbericht sowie jener über die im Vorjahre abgehaltenen Gruppen- und Wettturnen wurde genehmigt und dem Vororte der Dank des Gantages für seine Mithewaltung durch Erheben von den Sigen votiert. Dem letzteren Berichte entnimmt die Grazer „Tagespost“, daß die für 1877 ausgeschrieben Gruppen- und Wettturnen von den sechs Bezirken des Gantverbandes leider nur in drei abgehalten wurden, hier aber zur großen Befriedigung der betreffenden Preisrichtercollegien ausgefallen sind. Die obersteirischen und die kärnthnischen Vereine hingegen gaben gar kein Lebenszeichen von sich. Der Gantag faßte daher auch einige diesbezügliche Resolutionen, in welchen jene Vereine, welche die Bezirksvorortschaft übernommen, das Gruppenturnen aber nicht durchgeführt haben, aufgefordert werden, sich künftig besser der Sache anzunehmen. Ferner wurde beschlossen, auch im nächsten Jahre in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren die Gruppen- und Wettturnen abzuhalten; außerdem habe der nächste Vorort die Vereine des Gantverbandes speziell zur Beschickung des Breslauer Turnfestes aufzufordern. — Die einzelnen Vereine wurden in nachstehende Gruppen eingetheilt: 1. Gruppe: Laibach-Triest, Bezirksturnwart: Turnlehrer Pannewitz in Triest; diesem bleibt überlassen, jenen Ort zur Zusammenkunft zu bestimmen, an welchem er eine größere Betheiligung erhofft; — 2. Gruppe: Klagenfurt-Spittal-Villach; 3. Gruppe: Cilli-Marburg-Pettau; — 4. Gruppe: Graz; 5. Gruppe: Judenburg-Knittelfeld-Leoben-Liezen. — Besonders erregt war die Debatte über die Ausmessung der Gantsteuer, welche vielfach als zu hoch gegriffen bezeichnet wurde. Nach längeren Verhandlungen einigte sich die Versammlung endlich dahin, betreffs der Gantsteuer zwar dieselbe Norm der Besteuerung anzunehmen, wie die übrigen Gantverbände Oesterreichs, die Steuer selbst jedoch bedeutend herabzusetzen; für 1878 wurde sie auf 12 kr.

für jedes Turnvereinsmitglied nach dem Stande vom letzten Dezember 1877 fixiert. Nachdem noch der Turnverein Marburg für 1878 zum Vororte gewählt worden war, wurden die vierstündigen Verhandlungen geschlossen.

— (Die Amtsthätigkeit der städtischen Sicherheitsbehörde in Laibach.) In der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1877 wurden vom Stadtmagistrate Laibach 9 Parteien wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens, dann Stehenlassens der Pferde ohne Aufsicht; 13 Parteien wegen frühzeitiger Ausfuhr des Abordnungs und Verunreinigung der Straßen; 27 Parteien wegen Uebertretung der Fiaferordnung; 3 Parteien wegen heftigen Schnalzens mit der Peitsche; 7 Parteien wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Vorschriften; 18 Parteien wegen Uebertretung des Vorkaufsverbotes und 12 Parteien wegen Uebertretung der Marktordnung bestraft. — Durch Wachorgane wurden verhaftet 721 Individuen, davon wurden den Gerichten eingeliefert 240, nach Hause in Schub gesetzt 302, polizeilich abgestraft 179. Außerdem wurden an die Strafgerichte 324 Anzeigen erstattet. Wegen Uebertretung der Meldungs-Vorschriften, des Waffenpatentes und der Sperrstunde-Ueberschreitung wurden 200 Parteien abgestraft. Entlassene Sträflinge und Zwänglinge wurden 554 und Durchzugschüblinge 708 beamtshandelt.

— (Abermals ein Kaminfeuer.) Samstag abends ist im Hause Nr. 8 der Polanastraße ein Kaminfeuer ausgebrochen, das glücklicherweise von den Hausbewohnern noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Es ist dies binnen kurzem der sechste ähnliche Fall in Laibach. Wie aus demselben erhellt, wäre es wahrlich dringend an der Zeit, unsere Kaminfeuer, die es neuerer Zeit ziemlich bequem zu nehmen scheinen, energisch zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu verhalten.

— (Ein schlecht erzogener Tenor.) Der einstige gefeierte Heldentenor der Laibacher Oper, Herr August Stoll, der bekanntlich auch schon während seines hiesigen Engagements, wie männiglich in Erinnerung, vielfache Beweise seiner großen Jugend geliefert hat, scheint sich auch in seinem gegenwärtigen Engagement am Moldautorale, obwohl dazwischen fünf volle Jahre ins Land gezogen sind, der Tugend der Gesetzmäßigkeit noch immer in keinem besonderen Maße zu erfreuen. Wenigstens läßt ein der „Presse“ unterm 3. d. aus Prag zugehendes Schreiben darauf schließen. In demselben heißt es zum Schlusse: „Eine andere Calamität hat die Direction mit dem zweiten Tenoristen Herrn Stoll. Dieser begabte Sänger trägt auf der Bühne, in den Coullissen und der Garderobe so ungünstige Erziehungserfahrungen zur Schau, daß eine Deputation des Opernpersonales zur Direction sich verfügte und die Unmöglichkeit des Zusammenwirkens mit diesem Herrn darlegte, falls die Direction demselben nicht anständigere Manieren beibringe.“ — Ob der Direction das letztgenannte Kunststück gelungen sei, darüber weiß unsere oben citierte Quelle leider nichts zu berichten.

—g. (Theater.) Aus dem äußerst matten Repertoire der vorigen Woche haben wir die am Donnerstag in dieser Saison zum erstenmal gegebene Suppé'sche Operette „Die leichte Kavallerie“ vor allem hervor. Wir machten in derselben die angenehme Erfahrung, daß Frau Frißche sich von der am Dienstag zutage getretenen Heiserkeit vollständig erholt hatte. Sie sang die „Wilma“ mit Verve und hatte eine sehr vortheilhafte Maske gewählt. Nebst ihr machte sich auch Herr Alberti durch sichere Interpretation des „Janos“ um die Vorstellung verdient, obwohl er mit dem gesanglichen Theil seiner Partie nicht aufkommen konnte. Die Ensembles ließen nichts zu wünschen übrig, so daß man mit der Aufführung zufrieden sein konnte. — Die freitägige Benefizvorstellung der Frau Ströhl war namentlich in den Logen ziemlich gut besucht. Die Wahl des Stückes: „Barfüßler“, nach Auerbachs Roman für die Bühne bearbeitet von Moriz Reichenbach, müssen wir als eine günstige bezeichnen, da das Stück großentheils gefallen hat, obwohl es auch viele prinzipielle Gegner von Bauern-

kombdien gibt, welche damit kaum zufrieden gewesen sein dürften. Den Löwenantheil des Erfolges kann Fräulein N. Buze für sich in Anspruch nehmen. Sie entzündete das Publikum durch ihr sympathisches Auftreten in der Titelrolle, welche ihr reichlich Gelegenheit bot, ihre angenehmen Bühneneigenschaften ins beste Licht zu stellen und einen ziemlich richtigen, schwäbischen Dialekt zu entwickeln, den wir übrigens, der Spracheinheit zuliebe, gerne geopfert hätten. Denn da das „Schwäbeln“ nicht allen Beschäftigten eigen war, so wäre es Sache der Regie gewesen, das ganze Stück hochdeutsch sprechen zu lassen. Die Benefiziantin hatte sich eine ganz unbedeutende Nebenrolle gewählt, während Herr Leuthold, wir wissen nicht warum, doch nicht zum Schaden des Ganzen, den Liebhaber spielte.

— (Neue Telegrafestation.) In der Südbahnstation Prastnitz wurde eine Telegrafestation mit beschränktem Tagesdienste dem Verkehre übergeben.

Öffentliche Dankagung.

Der Ausschuss der Laibacher freiwilligen Feuerwehr fühlt sich verpflichtet, allen jenen, die durch Spenden in barem Gelde und von Vesteu zur Christbaum-Feier sowie durch Theilnahme an letzterer zur Erreichung des namhaften Reinertrages von 190 Gulden beitrugen, hienit öffentlich aufrichtigen Dank abzustatten.

Laibach am 3. Jänner 1878.

Für den Ausschuss: **Doberlet, Hauptmann.**

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 6. Jänner, offiziell. Die Russen nahmen am 3. d. M. nach unbedeutendem Scharmügel Sofia. Der Verlust beträgt 24 Soldaten. Der russische Verlust beim Balkanübergange ist geringer, als gemeldet wurde, und betrug nur 200 Mann am 31. Dezember. Der türkische Verlust aber ist enorm; zersprengte türkische Soldaten werden massenhaft gefangen, bis zum 2. d. wurden 600 eingebracht. Bei der Armee des Thronfolgers fanden am 1. d. Vorpstengeplänkel bei Gagora, Solenik und Konstanza statt. Auf der Donau starker Eisgang, stellenweise ist der Strom zugefroren.

Konstantinopel, 5. Jänner. Der Großvezier Edhem Pascha demissionierte; die Demission ist noch nicht angenommen. Damat Pascha demissionierte gleichfalls.

London, 5. Jänner. Der „Standard“ bestätigt, die britische Regierung habe Rußland ersucht, die Friedensbedingungen bekanntzugeben, und habe hinzugefügt, wenn Rußland diesem Gesuche mit der Behauptung, der Frieden zwischen Rußland und der Pforte sei nicht die Sache Englands, ausweichen und zur weiteren Niederwerfung der Türkei den Krieg fortsetzen sollte, würde die britische Regierung antworten, sie könne weder einen völligen Sturz der Türkei noch einen Separatfrieden dulden.

London, 5. Jänner (N. fr. Pr.) Fürst Gortschakoff erwiderte auf Lord Loftus Mittheilung, daß England von der Pforte um Vermittlung angegangen worden sei, Rußland lasse keine wie immer geartete und von wem immer kommende Mediation zu. Die russischen Kommandanten wußten die Bedingungen des Waffenstillstandes bereits seit längerer Zeit, und an sie mußten sich die türkischen Generale wenden. Der englischen Regierung könne Rußland diese Bedingungen nicht mittheilen. Ich höre als wahrscheinlich, die Türkei werde direkt den Waffenstillstand nachsuchen, wenn nicht England noch in letzter Stunde active Hilfe verspreche.

London, 5. Jänner (N. fr. Pr.) England hat bis zur Stunde die abschlägige Antwort Rußlands auf die Friedens-Mediation der Pforte noch nicht mitgetheilt, woraus die Möglichkeit eines weiteren Schrittes geschlossen wird, der jedoch ganz fruchtlos sein dürfte.

Bukarest, 5. Jänner. Wie der „Romanul“ erzählt, sollen die Russen Sofia genommen haben. Details fehlen.

Galatz, 5. Jänner. (Pol. Kor.) Die Donau ist zugefroren, sie wird in zwei Tagen für die schwersten Fuhrwerke passierbar werden. Die Befegung von Sulina durch die Russen ist bevorstehend.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 5. Jänner.

Papier-Rente 62.95. — Silber-Rente 66.40. — Gold-Rente 74.10. — 1860er Staats-Anlehen 113. — — Bank-Aktien 794. — Kredit-Aktien 205.40. — London 119.55. — Silber 103.95. — K. t. Münz-Dukaten 5.66. — 20-Franken-Stücke 9.57 1/2. — 100 Reichsmark 59.15.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

Mailand-Como-Eisenbahn Renten-Scheine. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 31. Verlosung dieses Anlehens wurde die Seriennummer 5 gezogen. Aus dieser Serie wurden nachstehende Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. auf Nr. 336; der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 405 und der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 2874; ferner gewannen je 800 fl. Nr. 3030 und 3475; je 500 fl. Nr. 1458 und 2458; je 300 fl. Nr. 840, 2787, 3571 und 3597. Weiteres gewannen je 200 fl. Nr. 1158, 1948, 2514, 2675, 3134 und Nr. 3393; je 100 fl. Nr. 1018, 1033, 1036, 1259, 1449, 1588, 1678, 1828, 2145, 2158, 2310, 2698 und 2793; und endlich gewannen je 50 fl. Nr. 267, 393, 492, 519, 905, 1019, 1112, 1782, 1849, 2475, 2487, 2547, 2567, 2611, 2618, 2754, 2776, 3245 und 3287. Auf alle übrigen in der verlosenen Serie 5 enthaltenen 3550 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 14 fl. in Conventions-Münze.

Loose der Stadt Arad. Bei der am 2. Jänner d. J. in Arad vorgenommenen achtzehnten Verlosung der Schuldverschreibungen des Lotterie-Anlehens der Stadt Arad vom Jahre 1872 per 1.500.000 fl. fiel der Haupttreffer mit 30.000 Gulden auf die Losnummer 11.650 und der zweite Treffer mit 3000 Gulden auf die Losnummer 71.926; ferner gewannen je 500 fl. die Losnummern 11.874 und 72.580.

Laibach, 5. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (15 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.		Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9.43	11.3	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	6.50	6.87	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	5.70	5.63	Milch pr. Liter	—	7
Safer	3.41	3.93	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Halbfucht	—	7.53	Kalbsteisch	—	50
Heiden	6.40	6.88	Schweinefleisch	—	48
Hirse	5.85	5.97	Schäpfsfleisch	—	35
Kukuruz	6.80	7.14	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	3	5	Tauben	—	16
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	215
Erbsen	10.50	—	Stroh	—	188
Bisolen	8.50	—	Holz, hart, pr. vier	—	6.50
Rindschmalz Kilo	—	92	„ weiches „	—	4.50
Schweinschmalz „	—	80	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	66	„ weißer „	—	20
„ geräuchert	—	72			

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum erstenmale (ganz neu): Wenn man im Dunkeln küßt! Schwan in 3 Acten mit Benützung einer vorhandenen Idee von C. Malachow und O. Elsner.

Lottoziehungen vom 5. Jänner:

Wien: 7 67 42 43 65.

Graz: 26 40 27 85 41.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wassicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7. d. Jg.	742.09	— 4.2	D. schwach	bewölkt		
5. d. Jg.	742.60	— 2.6	N. schwach	bewölkt		0.00
9. d. Jg.	742.12	— 4.2	N. schwach	bewölkt		
7. d. Jg.	740.55	— 5.6	N. schwach	bewölkt		
6. d. Jg.	738.70	— 4.2	D. schwach	bewölkt		0.00
9. d. Jg.	738.27	— 6.6	Windstill	Nebel		

Den 5. die einförmig düstere Bewölkung anhaltend. Den 6. bewölkt, nachmittags und abends Nebel. Das vorgestrigte Tagesmittel der Temperatur — 3.7°, das gestrige — 5.5°; beziehungsweise um 0.9° und 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: **Ottomar Bamberg.**

Börsenbericht.

Wien, 4. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse war in sehr günstiger Stimmung, welche sich nach Eintreffen der Telegramme abschwächte, ohne sich in ihr Gegentheil zu verkehren.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	62.95	63.05	Galizien	86—	86.50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	244.50
Silberrente	66.40	66.50	Siebenbürgen	76—	76.50	Kaschau-Oberberger Bahn	96.50
Goldrente	74.20	74.80	Temeser Banat	77.25	77.75	Lemberg-Galizischer Bahn	119.50
Loose, 1839	295—	297—	Ungarn	77.50	78.25	Lloyd-Gesellschaft	383—
„ 1854	108.50	109—				Österr. Nordwestbahn	105.75
„ 1860	113.25	113.75				Rudolfs-Bahn	114.50
„ 1860 (Zünftel)	122—	122.50				Staatsbahn	252—
„ 1864	135.75	136.25				Südbahn	74.50
Ung. Prämien-Anl.	75—	75.25				Leib-Bahn	170.50
Kredit-A.	159.50	160—				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92—
Rudolfs-B.	13.50	14—				Ungarische Nordostbahn	107.50
Prämienanl. der Stadt Wien	86—	86.25				Wiener Tramway-Gesellsch.	102.50
Donau-Regulierungs-Loose	104.50	105—					
Domänen-Pfandbriefe	139.75	140—					
Österr. öf. Schatzscheine	100—	100.20					
Ung. 6proz. Goldrente	91.10	91.20					
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.75	99—					
Ung. Schatzb. vom 3. 1874	104.25	104.50					
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. W.	97.25	97.75					

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103.25	103.75
Niederösterreich	104—	104.25

Nachtrag: Um 11 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62.90 bis 63—. Silberrente 66.40 bis 66.50. Goldrente 74.15 bis 74.30. Kredit 205— bis 205.25. Anglo 88.25 bis 88.50. London 119.60 bis 119.90. Napoleons 9.57 1/2 bis 9.58 1/2. Silber 103.70 bis 103.85.

Aktion von Transport-Unternehmungen.

Alföld-Bahn	110.50	111—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	338—	340—
Elisabeth-Westbahn	154—	154.50
Ferdinand-Nordbahn	1950—	1952—
Frank-Joseph-Bahn	125—	125.50

Aktion von Banken.

Anglo-Österr. Bank	88.25	88.50
Kreditanstalt	205.50	205.70
Depositenbank	155—	156—
Kreditanstalt, ungar.	196.75	197—
Nationalbank	792—	794—
Unionbank	61.50	62—
Verkehrsbank	97—	98—
Wiener Bankverein	68—	69—

Pfandbriefe.

Ung. öf. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	104.50	105—
„ (i. B.)	89.25	89.50
Nationalbank	98.25	98.50
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	93—	93.50

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92—	92.50
Ferd.-Nordb. in Silber	105—	105.50
Franz-Joseph-Bahn	85—	85.25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.50	101—

Geldsorten.

Dukaten	5 fl. 66 kr.	5 fl. 67 kr.
Napoleons'or	9 „ 58 „	9 „ 58 1/2 „
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 15 „	59 „ 20 „
Silbergulden	103 „ 60 „	103 „ 75 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90—, Ware —.